

Arbeitskreis Kinderbetreuung bleibt bestehen

Vorstoß der SPD-Fraktion scheiterte im Ottersberger Jugend- und Sozialausschuss

OTTERSBERG (woe) ■ Der Arbeitskreis Kinderbetreuung bleibt bestehen. Damit scheiterte am Donnerstagabend in der Sitzung des Ottersberger Jugend- und Sozialausschusses der Vorstoß der SPD-Fraktion, den seit zwei Jahren tätigen Arbeitskreis Kinderbetreuung einzustampfen. Die Mehrheit im Ausschuss überstimmte die SPD-Vertreter Katja Starke-Heinbokel und Stefan Bachmann.

Dass die Gemeindeverwaltung den Arbeitskreis aus Vertreter/innen der Kindertagesstätten, der Elternschaft und der Ratsfraktionen für

den 15. April ohne Absprache mit ihr eingeladen hatte, verärgerte Sozialausschussvorsitzende Katja Starke-Heinbokel, die den SPD-Antrag auf Abschaffung des Arbeitskreises unterzeichnet hatte. In dem Antrag betonte sie, die zu diskutierenden Themen des hinter verschlossenen Türen tagenden Arbeitskreises müssten öffentlich im Ausschuss besprochen werden. Die Vertreterinnen der Kindertagesstätten hätten im Ausschuss stets ausreichend Gelegenheit, ihre Positionen allen Ausschussmitgliedern zu er-

läutern. SPD-Fraktionsvorsitzender Stefan Bachmann plädierte auch für die Abschaffung des Arbeitskreises. „Wir haben mit dem Treffen der Kindergartenleitungen, dem Fachausschuss und dem Arbeitskreis drei Gremien, die sich mit der Kinderbetreuung beschäftigen. Wir brauchen den Arbeitskreis keineswegs. Denn Fragen zur Qualität der Kinderbetreuung gehören öffentlich diskutiert.“

Der Arbeitskreis sei eine Good-Will-Aktion der Gemeindeverwaltung, um vorab ausgiebig Fragen zur Kin-

derbetreuung im Flecken zu klären, erklärte Verwaltungsvizechef Jürgen Buthmann von Schwartz, „der Arbeitskreis bereitet Empfehlungen vor, die im Fachausschuss und im Gemeinderat behandelt werden.“

Die anwesenden Kindergartenleiterinnen sowie Erika Janzon (Grüne) und Reiner Sterna (CDU) sprachen sich für den Erhalt des Arbeitskreises aus. „Hier werden Themen ausführlich behandelt, die den zeitlichen Rahmen eines Ausschusses sprengen würden“, formulierte Sterna.